

**WRB-Blog Nr. 21/15: Georgi Antonov, Gesamtprogrammleiter SBB
Businesspoint, zum Thema: «Müssen die Arbeitgeber den Arbeitsplatz
überdenken?»**



Arbeitsplätze ausserhalb der Firmenbüros – sogenannte „third places“ – werden in Zukunft den Arbeitsalltag bestimmen. Nicht mehr die Arbeit am Schreibtisch steht dann im Vordergrund, sondern der Austausch mit den anderen und die Flexibilität, seine Arbeitsleistung an jedem beliebigen Ort erbringen zu können.

Mobiles und flexibles Arbeiten gewannen in den letzten Jahren stark an Bedeutung. Folgende Faktoren deuten auf einen Wandel in der Arbeitswelt hin:

1. Zunahme der Mobilität im Arbeitsumfeld: Weltweit arbeiten 25 Prozent aller Arbeitnehmenden mindestens zwei Tage ausserhalb ihres Büros – in den kommenden Jahren werden es über 40 Prozent sein (corporate real estate – workplace final report 2012).
2. Veränderte Ansprüche an die Lebensqualität: 87 Prozent der jungen Schweizerinnen und Schweizer bevorzugen einen Arbeitgeber, der eine Work-Life-Balance gewährleistet. Dies beinhaltet unter anderem die Möglichkeit, Überzeit zu kompensieren, flexible Arbeitsbedingungen wie beispielsweise Home Office, Teilzeitarbeit sowie keine fixen Bürozeiten (Millennial Study Universum – Bilanz 08/2015).
3. Technologische Fortschritte: Über 50 Prozent der Firmen in der Schweiz ermöglichen örtlich unabhängige «Telearbeit» (HR-Barometer 2010/“die Volkswirtschaft“). Die virtuelle Vernetzung sowie ein stetiger Informationsfluss sind mittlerweile überall möglich.
4. Globalisierung, Strukturwandel, Fachkräftemangel: Entwicklungen, die die Anzahl der Arbeitenden, die Anzahl der Geschäftsreisen und dadurch den Bedarf an Lösungen für mobiles und flexibles Arbeiten begünstigen.

„Third Places“ – die flexiblen Arbeitsstätten

Die Trends zeigen eindeutig: In den nächsten Jahren werden die Präsenzzeiten im Büro durch neue, flexible Arbeitszeitmodelle ergänzt, die Dauer und Ort der Arbeitsleistung anders regeln. Dabei gibt es unterschiedliche Herausforderungen zu bewältigen:

- Förderung der Flexibilität durch das HR (Arbeitsverträge)
- Gewährleistung der Verfügbarkeit und Sicherheit durch die IT
- Umdenken bei Führungskräften: Vertrauen in neue Kommunikationskanäle sowie Anpassung des Führungsstils
- Mehr Selbstdisziplin bei Arbeitnehmenden.

Das Thema „the third place“ ist dabei zentral. Wo kann ich ausserhalb des Firmenbüros (first place) und des Home Office (second place) arbeiten und dadurch Zeit sparen oder produktiv nutzen? Die Bedeutung solcher Lösungen wird zukünftig zunehmen. Einerseits im Hinblick auf die Arbeitseffizienz, andererseits bezüglich Arbeitsmotivation. Ein weiterer Vorteil von „third places“ ist die Möglichkeit, sich mit anderen Arbeitnehmenden auszutauschen und dadurch an Inspiration zu gewinnen. Einige Grossfirmen bieten Start-ups oder Lieferanten bereits kostenlos Büroräumlichkeiten an, um neue Ideen zu generieren und Synergien zu nutzen.

Angebot steht noch am Anfang

Aktuelle Beispiele für „third places“ sind Business Centers: Sie stellen voll ausgerüstete Büros mit administrativen Services zur flexiblen Mietdauer zur Verfügung. Sogenannte „Coworking spaces“ sind meist offene Räumlichkeiten mit Arbeitsinfrastruktur, die einen offenen Austausch erlauben sowie für Events zur Verfügung stehen. Zentraler Mehrwert dabei ist, dass die Kunden eine Community bilden. Auch Business-Hotels investieren zunehmend in Business Corners als zusätzlichen Wert für Geschäftskunden. Reisezüge, Lounges oder Cafés gehören auch zu den Formen eines „third place“. Das Angebot an solchen „third places“ in der Schweiz steht noch am Anfang. Die Anbieter sind aktuell kaum untereinander vernetzt und bieten unterschiedliche Servicequalität an. Dies wird sich jedoch bald ändern, es werden neue, homogene und vernetzte Angebote entstehen. Die Zielgruppe sind Kunden, die ein bis zwei Mal pro Woche, für Stunden oder Tage einer anderen Arbeitsumgebung bedürfen und Inspiration durch Austausch mit anderen Arbeitnehmenden suchen.

Ideen brauchen Raum

Heute ist allgemein bekannt, dass sich die Arbeitsumgebung direkt auf die Arbeitsleistung auswirkt. Ungeplante Begegnungen sind Ursprung vieler Lösungs- und Denkansätze und Ideen brauchen Raum. Wir können beobachten, wie firmenübergreifende, netzwerkartige situative Projekt- und Wissensarbeit zum Standard wird. Die Bedürfnisse haben sich geändert. Im heutigen Arbeitsalltag wird viel weniger „am Schreibtisch“ gearbeitet. Heute steht nicht der Ort im Vordergrund, sondern die Zusammenarbeit – der Austausch mit Kunden, Lieferanten und Kollegen. Arbeitende wollen heute selbst entscheiden, in welcher Arbeitssituation sie die beste Leistung erbringen können. Dafür werden vermehrt „third places“ ausgesucht. Dazu muss man sich einige zentrale Fragen stellen:

- Bin ich effizienter, wenn ich meine Reisezeit als Arbeitszeit plane und dazu ein „third place“ nutze?
- Wie gross ist mein persönlicher Mehrwert, nicht täglich ins Büro zu pendeln, sondern den Arbeitstag an einem „third place“ zu verbringen?
- Inspirieren mich „third places“ und der Austausch mit Fremden?

BERN⁺ WIRTSCHAFTS- RAUM

- Was ist für meine Arbeitstätigkeit der optimale Arbeitsplatz? Wie viel Austausch mit Firmen und Branchenkollegen erfordert meine Anstellung?
- Bin ich zufriedener und motivierter, wenn ich meinen Arbeitsalltag selbst gestalten kann?

„Die Zukunft ist schon längst angekommen – sie ist nur noch nicht gleichmässig verteilt“, hatte einst William Gibson gesagt. In der Schweiz haben „third places“ Einzug gehalten. Es ist jedoch eine Frage der Zeit, bis sie zu einem festen Bestandteil unseres Arbeitsalltages werden.



Georgi Antonov

Gesamtprogrammleiter SBB Businesspoint

Mit den SBB Businesspoints in Bern und in Genf bietet die SBB eine Form von «third place» an: Zentrale, im Bahnhof gelegene Sitzungsräume mit diversen Grössen sowie Einzelarbeitsplätze.